

Sehr geehrter, lieber Herr Hartwig Henkel,
danke, dass Sie mir diesen Artikel zusenden. Ich freue mich, dass Sie sich die Zeit nehmen und Mühe für eine so intensive Auseinandersetzung mit meinem Buch genommen haben. Mich berührt Ihr tiefer Eifer um die Wahrheit und Ihre kompromisslose Suche nach der Klarheit der biblischen Botschaft. Auch danken möchte ich Ihnen für den Geist geschwisterlichen Ringens um die Wahrheit, ohne Abwertung und Häme. Darüber freue ich mich. Danke, dass Sie nicht ausschließen, dass es auch innerhalb der katholischen Kirche Menschen geben kann, die wiedergeboren und mit dem Heiligen Geist erfüllt sind.

Ihre Ausführungen habe ich mit wachem Interesse gelesen. Sie gliedern sich meines Erachtens in grundsätzlich zwei Argumentationsstränge auf. Zum Einen werfen Sie mir vor, die tatsächlichen katholischen Lehrmeinungen beschönigend darzustellen. Zum Anderen versuchen Sie, die katholischen Lehraussagen theologisch zu widerlegen. Ich muss Ihnen leider schon vorab sagen, dass ich zur Widerlegung Ihrer Aussagen keine Ambitionen hege. Ich habe genau einen Auftrag: ich möchte, dass Menschen Jesus Christus kennen lernen und anfangen, zu beten. Weder ist es meine Absicht, irgend jemanden katholisch zu machen, noch ist es meine Absicht, den Katholizismus zu verteidigen, oder Katholiken dazu zu bringen, Protestanten zu werden. All das ist für mich zweitrangig: ich überlasse solche Diskussionen Berufeneren. Mir geht es um Jesus. Das Buch „Katholisch als Fremdsprache“ habe ich geschrieben nicht um den Katholizismus zu „beweisen“, sondern als Verständnishilfe, um zu ermöglichen, dass man überhaupt voneinander erahnt, was jemand auf Grund welcher biblischen Auslegung glaubt oder eben nicht glaubt.

Deshalb gleich vorab die vielleicht enttäuschende Nachricht: ich bin an einem vertieften theologischen Disput nicht interessiert. Ich habe am Lehrstuhl für ökumenische Theologie im Fach Dogmatik promoviert und schon eine Unmenge an katholischer Literatur gelesen, die den Protestantismus „widerlegt“ und protestantischer, die die katholische Lehre „widerlegt“ und mir fehlt einfach das Interesse daran. Ich kenne die Argumente beider Seiten. Auch Ihre Argumente vermögen mich in keinem Punkt zu überzeugen. Sie schreiben aus dem klassischen protestantischen Brille und wiederholen die klassischen seit Jahrhunderten bekannten protestantischen Thesen. Sola scriptura. Und übersehen dabei, dass nicht einmal die Anzahl der biblischen Bücher und der Kanon derselben durch die Bibel selbst definiert sind: sie sind bereits Tradition. Dass bereits die frühchristlichen Symbola AUSLEGUNG der Schrift sind und nicht Schrift selbst, also Tradition enthalten. Sie übersehen, dass es das Mahl des Herrn, die ersten Bekenntnisse und die ersten Ämter bereits vor der Schrift gab, weil die Schrift selbst bereits auf sie Bezug nimmt. Will meinen: dass es die Kirche bereits vor der Bibel gab und diese nicht erst jene begründet hat. All das könnten Sie in bedeutend besserer katholischer apologetischer Literatur nachlesen als in einem meiner Texte. Ihre Sicht auf die Bibel und die Kirchengeschichte ist so klassisch protestantisch, dass es mich schlichtweg nicht verwundert, dass Sie den Katholizismus als unplausibel empfinden. Ich wiederum finde Ihre Aussagen überbzwiegend nicht überzeugend: ich empfinde sie weitgehend als Widerlegung von Stroh Männern, da sie auf eine oberflächliche, der „Hermeneutik des Misstrauens“ entstammenden Lesart des Katholizismus entspringen.

Viel näher jedoch stehen wir uns bei dem Vorwurf, ich würde die katholische Lehrmeinung verharmlosen oder glätten. Ich denke, da legen Sie ein wenig den Finger in eine reale Wunde. Ich gestehe Ihnen frei, dass ich als die Bibel und Jesus liebender Christ mit VIELEM (!), was ich in der real existierenden katholischen Kirche sehe, große Mühe habe. Die Lesart, die ich in meinem Buch vorlege, ist tatsächlich eher eine, die ich mir von den katholischen Lehrinhalten wünschen (!) würde, die ich vorschlage. Nicht alles in der katholischen Lehre ist dogmatisch so in Stein gemeißelt, wie Sie es darstellen. Die Dogmengeschichte ist immer auch eine Geschichte der neuen Gewichtungen und der neuen Interpretationen. Und eine solche versuche ich. So gilt der Satz, dass außerhalb der katholischen Kirche kein Heil sei, in der heutigen katholischen Dogmatik mit Sicherheit nicht mehr auf die Weise, wie man das noch beim 1. Vat. Konzil annahm. Tatsächlich

wäre ich gerne ein „Reformkatholik“, der dazu beiträgt, dass sich die Katholische Kirche im Sinne der „Hierarchie der Wahrheiten“ neu auf die Zentralität Christi und der Schrift besinnt. Sie und ich unterscheiden uns in der Einschätzung, ob die katholischen Propria in der Lehre dann noch einen Platz haben oder sich in reinen Protestantismus auflösen (Sie sagen Letzteres, ich behaupte Ersteres), doch uns verbindet die Einschätzung, dass die Katholische Kirche, so wie sie jetzt ist, das Evangelium über weiteste Strecken hinweg nicht verkündet und deshalb de facto Reformation braucht. Wie diese genau auszusehen habe: darüber denken wir unterschiedlich. Doch ich gebe Ihnen Recht: in „Katholisch als Fremdsprache“ bilde ich nicht 1:1 ab, was alles in der KK gelehrt wird, sondern ich versuche ein Verständnis der katholischen Dogmen vorzuschlagen, das mir a) der katholische Lehre zwar konform aber b) akzentverschoben erscheint. Eben der Vorschlag, den Katholizismus christozentrischer zu denken.

So bleibt mir am Ende dieser Ausführungen nur einmal mehr der Dank für Ihre so ambitionierte Auseinandersetzung mit meinem Material in einem ehrlichen Ringen um die Wahrheit, welches wir zu jeder Zeit dringend nötig haben. Und zugleich die Bitte um Nachsicht, dass ich mich dem intensiven Dialog nicht hingeben kann, den es erfordern würde, Ihre durchdachten und inhaltsreichen Ausführungen gebührend zu würdigen. Freilich - ich halte sie für entkräftbar. Da ich diese These empirisch nicht einzuholen vermag, muss ich es akzeptieren, falls Sie diese meine Absage an die Diskussion als argumentative Schwäche meinerseits oder mangelndes Interesse an der Wahrheit auslegen. Mein Herz dahinter jedoch ist anders motiviert. Ich habe unendlich viele Diskussionen zwischen Katholiken und Protestanten erlebt. Es gibt großartige Argumente auf beiden Seiten, am Ende ist es extrem schwierig, eine von beiden Seiten als falsch zu bezeichnen. Man hat viel Zeit verloren. Zeit, die ich lieber einsetze, Christen unterschiedlicher Auffassungen für das Gemeinsame zu begeistern, was jetzt am dringendsten ist: das gemeinsame Gebet und die gemeinsame Verkündigung des Evangeliums von der ausschließlichen Rettung durch den Kreuzestod Jesu Christi, der notwendigen Bekehrung zu ihm und der Wiedergeburt in seinem Namen.

ich grüße Sie herzlich, Ihr Johannes Hartl



Gebetshaus

Dr. Johannes Hartl

Leitung Gebetshaus e.V.

Director Augsburg House of Prayer

Gebetshaus e.V.

Pilsener Straße 6

86199 Augsburg

Tel.: 0821 - 8006 - 3783

Fax: 0821 - 9987 - 6897

officejohanneshartl@gebetshaus.org

www.gebetshaus.org

www.johanneshartl.org